

# Caritas Mobiler Hospizdienst

Caritas St. Pölten Aktuell, P.b.b. | Erscheinungsort St. Pölten  
Verlagspostamt 3100 St. Pölten | Nr. 6 | Mai 2016



*„Die Entwicklung des mobilen Hospizdienstes in den vergangenen 20 Jahren ist zum Segen für viele Betroffene und ihre Angehörigen geworden.“*

Franz Schmatz,  
Gründungsmitglied des  
Mobilen Hospizdienstes

# Lebens*Zeit*

Hospizzeitung Nr. 6 | Mai 2016 | Caritas der Diözese St. Pölten, Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten





### Begleiten bis zuletzt

Vor 20 Jahren hat sich die Caritas entschlossen, sich zum Thema Hospiz zu engagieren. Der Mobile Hospizdienst hat sich das Ziel gesetzt, schwerkranken Menschen ein würdiges Leben bis zuletzt zu ermöglichen. Zusätzlich soll den Angehörigen durch Trauerbegleitung und Beratung in dieser schweren Zeit jemand nahe sein. Viele der Betroffenen geben an, zu Hause im vertrauten Rahmen und im Kreis der Familie sterben zu wollen. Hier steht der Mobile Hospizdienst ihnen fördernd zur Seite. Er hilft als Schnittstelle zwischen den Ärzten, den Pflegediensten, den persönlichen Anforderungen der Betroffenen und den Familien.

Ich freue mich, dass wir diese Art der Unterstützung inzwischen in sechs Regionen unserer Diözese anbieten können. Diese Arbeit wird vor allem von den vielen freiwilligen Mitarbeiter/innen getragen, die sich für die Hospizarbeit engagieren. Allein im Vorjahr haben sie mit rund 6000 Besuchen 329 schwerkranke Menschen und deren Angehörige ehrenamtlich begleitet.

Ich möchte mich herzlichst bei allen haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen für ihr großes Engagement in den vergangenen 20 Jahren bedanken und auch bei allen SpenderInnen. Durch Ihre finanzielle Unterstützung ist es erst möglich, diese Arbeit zu leisten! Sie haben sehr viel Gutes getan – oft im Verborgenen.

Mag. Friedrich Schuhböck,  
Caritas-Direktor der Diözese St. Pölten

# „Sterbende sind auch Lebende“

Menschen aus der Hospizarbeit erzählen über ihre Beweggründe und Hoffnungen.

**Seit 20 Jahren gibt es den Mobilen Hospizdienst der Caritas St. Pölten. War zu Beginn der Hospizarbeit vielen selbst der Begriff nicht klar, ist die Hospizbewegung heute eine Realität. Es gibt sie in ganz Österreich und Palliativ Care ist Teil des Gesundheitswesens. Wir haben fünf WegbegleiterInnen des Mobilen Hospizdienstes befragt:**

*Sie setzen sich für die Begleitung von sterbenden und trauernden Menschen ein. Was sind Ihre Beweggründe dafür?*

**Schrittwieser:** „Die Begleitung Trauernder und Sterbender ist schon seit meinen Anfängen als Seelsorger Thema. Als Seelsorger in Krankenhäusern und Pflegeheimen sowie als geistlicher Assistent der Caritas gehört es zu meinen Grundaufgaben, mich für die Bedürfnisse alter und kranker Menschen einzusetzen.“

**Reidies:** „Als junge Frau verlor ich meinen Bruder bei einem Verkehrsunfall. Er hatte bereits als junger Bäckermeister den elterlichen Betrieb geführt und so mussten wir über Nacht selbst in der Backstube stehen und sehen, wie wir damit zurechtkamen. Ich erlebte, dass uns keiner beistehen konnte, da alle selbst von diesem Unglück sehr betroffen waren. Mit dem Wissen, wie lange und schwer man an solchen Schicksalen trägt, war mir klar: Sollte in St. Pölten eine Hospizbewegung gegründet werden, werde ich mich engagieren.“

**Schmatz:** „Motivation war meine eigene schwere Krebserkrankung mit

vielen Klinikaufenthalten. Damals erlebte ich, wie sich Sterben vollzog. Davon berührt, betroffen und erschüttert, wuchs in mir der Wunsch, sterbende Menschen zu begleiten, wenn ich mehr Lebenszeit bekomme, als mir die Professoren in der Klinik prophezeiten.“

**Riss:** „Während meines Studiums habe ich noch erlebt, dass Menschen zum Sterben in ein Badezimmer (ab)geschoben wurden. Ich habe meine Hilflosigkeit und die Ohnmacht gespürt, wenn schwerst-kranke Frauen das Gespräch mit mir als junger Ärztin suchten und ich nicht wusste, wie ich damit umgehen sollte. Sterbende Menschen sind Lebende bis zu ihrem letzten Atemzug und haben das Recht, als solche wahrgenommen zu werden.“

*Wie hat sich das Hilfsangebot in den vergangenen zwei Jahrzehnten entwickelt. Womit sind sie zufrieden?*

**Reidies:** „Aus meiner Sicht hat sich in der Palliativpflege und stationären Hospizen, ebenso wie in der mobilen Begleitung zu Hause viel getan, sodass viele Menschen Unterstützung bekommen können. Ich sehe einen zunehmenden Bedarf in der Trauerbegleitung.“

Die Möglichkeit, mit Projekten wie "Hospiz macht Schule" schon bei Kindern und Jugendlichen Hürden bei Themen wie Tod und Trauer abzubauen, finde ich ganz toll.“

**Schmatz:** „Die Entwicklung des mobilen Hospizdienstes ist zum Segen für viele Betroffene und ihre

Angehörigen geworden. Ich bin stolz, dass ich vor 20 Jahren gemeinsam mit Maria Bichl einen Hospiz-Lehrgang entwickeln durfte, der in seinen Grundbausteinen heute noch so angeboten wird."

**Schrittwieser:** „In den 70er Jahren entstand die Zusammenarbeit mit Dr. Schmatz, als wir beispielsweise in der Pflegeausbildung am KH Krems versuchten, die Hospizidee umzusetzen. Die Entwicklung von Seminarreihen in den Pfarren und Ausbildungslehrgängen waren ein nächster großer Schritt. Heute sind es die Schul- und Jugendprojekte, die neben der Arbeit mit den direkt Betroffenen einen unverzichtbaren Stellenwert haben."

**Schubert:** „Als ich im Jahr 2000 meine Ausbildung machte, musste ich erleben, dass bei uns kaum jemand mit Sterbe- oder Trauerbegleitung etwas anfangen konnte. Heute ist das Angebot durchwegs bekannt, was meines Erachtens einerseits auf die gute Qualität der Angebote zurückzuführen ist, andererseits aber auch darauf, dass in dieser Zeit so viele Menschen den Lehrgang Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung absolviert haben."

---

### *Haben Sie ein Lebensmotto?*

---

**Riss:** „Life is a mystery to be lived and not a problem to be solved... dem Leben mit Staunen und Freude und Leichtigkeit begegnen."

**Schrittwieser:** „Je froher dein Herz ist, desto heller scheint die Sonne.“ In diesen Worten von Romano Guardini blitzt für mich der liebende Gott auf, der mich in sein Herz geschlossen hat und mich auf allen Wegen meines Lebens begleitet."

**Reidies:** „Ich hab für mich kein Lebensmotto, da in jeder Lebensphase etwas anderes von einem gefordert ist. Ich versuche mit dem Vielen, was das Leben bereithält, umzugehen. Manchmal gelingt es besser und manchmal eben nicht. Was mir schon eigen ist, ist die Treue

zu einer Sache und den Menschen, die ich liebe und mir nahe stehen."

**Schmatz:** „Ich möchte mein Lebensbild mit meinen Lebensfarben malen, so weit ich komme, ohne dass es fertig werden muss. Ich möchte Erfahrungen machen, im Fluss des Lebens bleiben, echt sein, ohne zu fragen, wie mich andere bewerten und ich möchte offen sein, für alles was kommt. Durch die Gestaltung harter Lebensherausforderungen und das Erleben intensiver Lebenslust möchte ich Kräfte sammeln für das Ende meiner Lebensreise, um dann am Ausgangspunkt anzukommen und diesen zu erkennen."

---

### *Wenn Sie in die Zukunft blicken: Was wünschen Sie sich für sterbende und trauernde Menschen?*

---

**Reidies:** „Ich wünsche mir für Sterbende, dass sie von Menschen begleitet werden, die ihre Ängste, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen. Die ehrlich, respektvoll und sensibel mit ihnen umgehen. Die auch die Sprache verstehen, wenn sie etwas durch 'die Blume' sagen".

**Schubert:** „Ich wünsche mir, dass sich weiterhin so viele Menschen für Sterbende und Trauernde engagieren, dass hauptamtliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen weiterhin eine gute Ausbildung und Unterstützung durch Team und Supervision erhalten."

**Schmatz:** „Ich wünsche mir sehr, dass die Hospizbewegung nicht zum Hospizsystem wird, in dem Profis wissen wie es geht, sondern, dass die Hospizbewegung eine Bewegung für das Leben bleibt, in der Menschen mit viel Herzensbildung aus der 'Mitte' selber leben und aus dieser Erfahrung Menschen in Grenzsituationen Weggeleit anbieten."

**Riss:** „Jeder Mensch, der es braucht, soll die Hospiz- und Palliativdienste in Anspruch nehmen können. Der Ausbau der einzelnen Strukturen soll nicht nur flächendeckend sondern bedarfsorientiert erfolgen."\*



#### **Franz Schrittwieser, Bischofsvikar**

Nach seiner Priesterweihe 1965 war er Jahrzehnte als Seelsorger in Krems tätig. Als einer der fünf Bischofsvikare der

Diözese St. Pölten ist er unter anderem für die Seelsorge im Krankenhaus und Pflegebereich und die Telefonseelsorge zuständig.



#### **Poldi Reidies, Ehrenamtliche Mitarbeiterin**

Die gelernte Bäckermeisterin hat bereits 1997 den ersten Lehrgang für Lebens-, Sterbe-

und Trauerbegleitung absolviert und ist ehrenamtlich für den Mobilen Hospizdienst der Caritas St. Pölten tätig.



#### **Franz Schmatz, Gründungsmitglied**

Der Psychotherapeut, Theologe, Universitätsdozent ist seit vielen Jahren in der Sterbe- und Lebensbegleitung tätig. Er war maßgeblich

an der Gründung des Mobilen Hospizdienstes in der Caritas St. Pölten beteiligt.



#### **Brigitte Riss, Landesverband NÖ**

Augenärztin, Coach, Vorsitzende des Landesverbandes Hospiz NÖ.

2014 erhielt sie das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich als Anerkennung für die ehrenamtliche Tätigkeit im Hospizbereich.



#### **Christine Schubert, Trauerbegleiterin**

Durch viele Verluste im privaten Umfeld lernte sie die Trauerarbeit von Jorgos Canacakis kennen und ließ sich von ihm

zur Trauerbegleiterin ausbilden. Sie leitet Trauergruppen in St. Pölten und Amstetten und ist Vortragende beim Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung.

# Unermüdlicher Einsatz für ein würdevolles DaSein

Die Entstehung des Mobilen Hospizdienstes von einer Idee bis zur Selbstverständlichkeit.

**Die Gründung der Hospizbewegung in den 60er Jahren in England war ein deutliches Zeichen für die Bedürfnisse der Menschen, sich auch mit der Endlichkeit des Lebens und der Situation des Sterbens auseinandersetzen zu können. In den darauf folgenden Jahren entstanden Hospizinitiativen in ganz Europa, auch in Österreich. Bevor der Mobile Hospizdienst in der Region St. Pölten Fuß fassen konnte, waren einige Jahre an Aufbauarbeit notwendig:**

**1982** gab es erste Seminare für Angehörige von schwerkranken Menschen mit dem Ziel, durch Wissen und Wertschätzung Entlastung in die Familien zu bringen. Angehörige sollten in ihrem Tun gestärkt werden - dazu gehörte auch das Hinterfragen der gängigen medizinischen Praxis.

## **Würdevolles Sterben nicht selbstverständlich**

**1990** wird ein Arbeitskreis gegründet, mit dem Ziel, einen Kurs zu entwickeln, der sich speziell mit der Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen befasst. Das Referat für Bildung und Pfarrcaritas der Caritas St. Pölten ermöglicht eine erste Anstellung für die Umsetzung dieser Seminare in den Pfarren. Zu dieser Zeit war ein würdevolles Dasein von Sterbenden leider noch nicht selbstverständlich, wie beispielsweise auch die tragischen Vorfälle im Pflegeheim Lainz von 1983 – 1989 oder die Sterbenden in

den Badezimmern der Krankenhäuser zeigten. Der Ruf von Betroffenen und KrankenpflegerInnen nach einer besseren Ausbildung zum Thema Sterben und Tod wurde laut.

**1994** taucht erstmals definitiv die Frage auf, ob in St. Pölten eine Hospizbewegung ins Leben gerufen werden soll. **1995** werden vom Arbeitskreis Fachleute eingeladen, um die Gründung eines Mobilen Hospizteams voranzutreiben und **1996** ist es so weit: Die Caritas übernimmt die Hospizarbeit in ihre Agenden, wird Mitglied beim Dachverband Hospiz Österreich und stellt die erste Mitarbeiterin für diesen Bereich ein.

---

*„Auch wenn die Lebenszeit begrenzt ist, hat man das Recht, sie leben zu dürfen, wie man möchte.“*

*Marianne Kössl, ehrenamtliche Hospizbegleiterin*

---

## **Erster Lehrgang**

Im Oktober **1997** findet eine große Enquete zum Thema „In Würde sterben, in Hoffnung leben!“ statt, um die Bevölkerung, Vernetzungspartner und Politik auf die Arbeit für die sterbenden und trauernden Menschen aufmerksam zu machen. Im November startet der erste Ausbildungslehrgang „Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung“ für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen. Dies ist gleichzeitig der Beginn der Arbeit direkt bei und mit den betroffenen Menschen und deren Familien. Beratung, Entlastung und DaSein sind Teil des Beziehungsangebotes der professionellen ehrenamtlichen

und hauptamtlichen MitarbeiterInnen. Pionierarbeit steht für großes Engagement, Geduld, Mut zum Scheitern und vor allem für ein brennendes Herz. Den vielen Personen, die an der Entstehung des Hospizdienstes beteiligt waren, ist gemeinsam, dass sie sich unermüdlich für die Idee, sterbenden und trauernden Menschen ein würdevolles DaSein zu ermöglichen, eingesetzt haben.

Die Hospizarbeit hat sich ausgebreitet, sie hat an Wichtigkeit und Selbstverständlichkeit gewonnen, vielen betroffenen Menschen und den Familien konnte bereits geholfen werden. Gleichzeitig gilt es weiterhin die Augen und das Herz offen zu halten – noch immer gibt es Lebensbedingungen, die die Würde des Menschen in Frage stellen oder gar gefährden.

## **3.250 Menschen in 20 Jahren**

Der Mobile Hospizdienst der Caritas ist heute in sechs Regionen in der Diözese St. Pölten tätig: St. Pölten Stadt und Land, Lilienfeld, Krems, Amstetten und Waidhofen an der Ybbs.

In den vergangenen 20 Jahren hat das Mobile Hospiz der Caritas St. Pölten über 3.000 Menschen kostenlos dort begleitet, wo viele den letzten Lebensweg verbringen möchten: Zuhause, im Kreis der Familie.

Möglich ist diese Arbeit nur, weil sie von so vielen Freiwilligen getragen wird. Möglich ist sie nur, weil es SpenderInnen gibt, die wissen, dass diese Begleitung zählt. \*





**Gründerteam:**

Das ursprüngliche Team Franz Schmatz (li.) und Maria Bichl (re.) wurde später um Beatrix Wondraczek (Mitte) erweitert.



**Hoher Besuch:**

Beim NÖ-Tag der Freiwilligen 2001 besuchte Soziallandesrätin Liese Prokop (3 v.li.) den Stand des Caritas Hospizdienstes.



**Team der ersten Hospizzeitung 2002**

v.l. Sepp Winklmayr, Gabriele Hinteregger, Hans Marsam und Lukas Steinwendtner.



**Wanderung auf den Kaiserkogel 2004**

Das Team der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen unternimmt zusammen Ausflüge, um die Gemeinschaft zu stärken.



**Haas übernimmt Leitung des Hospizdienstes 2010**

v.l. Elisabeth Haas mit Caritas Direktor Friedrich Schuböck und ihrem Vorgänger Roman Knapp

# „Ich begleite gerne Menschen“

Claudia Psota ist neue Koordinatorin in Krems



**Claudia Psota**  
Neue Koordinatorin in Krems

## Krems

Der Mobile Hospizdienst der Caritas in Krems hat eine neue hauptberufliche Koordinatorin. Claudia Psota leitet ein Team von 20 ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen. Vernetzung mit Ärzten und dem Krankenhaus gehört ebenso zu ihrer Arbeit wie Beratungs- und Organisationstätigkeit am neuen Standort, Bahnhofplatz 8 in Krems. Claudia Psota ist diplomierte Krankenschwester und Mutter eines 9-jährigen Sohnes. Ihre Erfahrungen als Ausbilderin und Einsatzleiterin bringt sie ebenso ein, wie ihr offenes Herz: „Ich begleite einfach gerne Menschen auch in schwierigen Lebensphasen“, so Claudia Psota. \*

## Waidhofen an der Ybbs

Das Hospizbüro in Waidhofen an der Ybbs ist in das neue Caritas Beratungszentrum in der Mühlstraße 14 übersiedelt. Im Haus „Residenz Waidhofen“, hat die Caritas die notwendigen Büroflächen angemietet. Neben dem Mobilien Hospizdienst sind weitere Caritas Beratungsstellen untergebracht: Der PsychoSoziale Dienst, der Club Aktiv für Menschen mit psychischen Erkrankungen, das Projekt KIPKE (Kinder psychisch Kranker Eltern), die Arbeitsassistenten für Jugendliche mit Behinderungen und lernschwache SchülerInnen beim Berufseinstieg, "Rat und Hilfe" und ein Stützpunkt für das Lerncafé „Aufschwung“. \*

**RUHEWALD**  
*Hohenegg*

**Letzte Ruhe  
inmitten der Natur**

## Individuelle Urnenbestattungen im Dunkelsteinerwald

Langfristige, würdevolle  
Grabstätte ohne  
Verpflichtungen für die  
Hinterbliebenen!

Termine für Führungen  
und Infos auf  
[www.ruhewaldhohenegg.at](http://www.ruhewaldhohenegg.at)

Persönliche Beratungsgespräche  
und Führungen können ebenso  
unter 0664 969 73 41  
vereinbart werden.

Burg Hohenegg, 3386 Hafnerbach

# Wenn eine Kollegin stirbt...

## Wie ein Team mit einem Todesfall am Arbeitsplatz umgeht

**Trauer hat viele Facetten und sie macht auch keinen Unterschied zwischen privat und beruflich. Wenn man einen Menschen verliert, entsteht Trauer. So ist es auch nicht verwunderlich, dass ein Verlust einer Kollegin oder der Tod eines Klienten traurig macht.**

Während die Trauer um Familienangehörige in unserer Gesellschaft durchaus auf Verständnis trifft, führt der Tod von Betriebsangehörigen häufig zu „sozial nicht anerkannter Trauer“. Der amerikanische Trauerexperte Kenneth Doka definiert den Begriff folgendermaßen:

---

*„Obwohl eine Person Trauerreaktionen durchlebt, hat sie aus Sicht des Umfeldes kein Recht zu trauern und keinen Anspruch auf Mitgefühl oder Unterstützung.“*

---

Die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers schließt den Schutz der Gesundheit seiner MitarbeiterInnen ein, also auch das Ernstnehmen von Trauer. Ein positives, offenes Vorgehen erleben MitarbeiterInnen als Wertschätzung und Respekt, dem Verstorbenen und auch ihnen selbst gegenüber.

In je zwei Sozialstationen der Caritas verstarb plötzlich und unerwartet eine Kollegin. Der Verlust der zwei Kolleginnen sollte nicht wortlos übergangen werden, sondern man wollte auf die Bedürfnisse der MitarbeiterInnen eingehen. Daher lud man die Hospizkoordinatorin und -begleiterin Elisabeth Riegler ein, um bei einer Teambesprechung dabei zu sein. Man nahm sich bewusst Zeit, um der Kollegin zu gedenken.

Dadurch, dass eine außenstehende Person hinzugezogen wurde, konnte auch die Teamleitung ihren Gefühlen nachgehen. Mit verschiedenen Ritualen konnte man seine Gefühle ausdrücken, in dem Ausmaß wie es für jeden einzelnen passte. Erinnerungen wurden ausgetauscht, Danksagungen und letzte Worte aufgeschrieben, in Stille innegehalten. Ein großer Unterschied bei einem Trauerfall in einem Team ist die unterschiedliche Betroffenheit. Elisabeth Riegler erklärt: „Tod und Trauer wirken sich auf drei Ebenen aus: Jeder Einzelne ist betroffen, zudem das Team und schließlich die Dynamik des gesamten Systems. Das gilt es zu berücksichtigen.“

In einem anderen Fall wurde die Hospizbegleiterin in ein basales Tageszentrum für Menschen mit Behinderungen eingeladen. Hier starben im vergangenen Jahr gleich drei Besucher. Das Betreuerteam war sehr betroffen und wollte Unterstützung bzw. Information, wie es mit den Verlusten „professionell“ umgehen kann.

---

*„Es stellte sich rasch heraus, dass die Beziehung zwischen den Besuchern und Betreuern sehr innig und daher auch die Trauer sehr persönlich, vergleichbar mit Verlusten im privaten Umfeld, war.“*

*Elisabeth Riegler, Hospizbegleiterin*

---

Im Rahmen von zwei Workshops wurde versucht, vorerst der Trauer Raum zu geben. Die unterschiedliche Betroffenheit kann auch eine große Ressource sein. Das Team gibt Kraft und Unterstützung, vor allem wenn es um die Trauer der anderen Kolleginnen weiß. Das bedingt einen

offenen Umgang mit Trauer auch im beruflichen Kontext.

Im Team vom Tageszentrum traf Elisabeth Riegler hier auf großes Verständnis.

Gemeinsam wurden Rituale entwickelt, die für das Team bei der Trauerverarbeitung hilfreich sein könnten: Zum Beispiel eine jährliche Gedenkfeier, ein Erinnerungs- und Gedenkbuch und eine Andacht bei der nächsten Teambesprechung nach dem Ableben. Beide Beispiele zeigen sehr anschaulich, wie ein Umgang mit Trauer am Arbeitsplatz möglich ist. Sicherlich bedeutet es zunächst einen Mehraufwand, sich mit der Trauer zu befassen, doch unterstützen Formen für den Umgang mit Trauer die Arbeitsfähigkeit eines Teams und liegen so im Interesse aller Beteiligten. Es geht somit auch in Betrieben nicht mehr darum, Trauer zu überwinden, sondern sie zu akzeptieren und zu integrieren. \*

### Lesetipp

- Mechthild Herberhold:  
**Unerwartet relevant. Tod und Trauer als Herausforderung für Unternehmensleitungen.**  
Download unter:  
<http://www.ethikkonkret.de/begleiten>.
- Kenneth Doka:  
**„Disenfranchised grief in historical and cultural perspective.“**  
In: Handbook of Bereavement Research and Practice, S 223 – 240

# Das Leben in Farben erspüren

## Ehrenamtliche MitarbeiterInnen gestalten ein Seelentuch

**Beim Weiterbildungstag der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Mobilen Hospizdienstes im Bildungszentrum St. Benedikt in Seitenstetten bestand die Möglichkeit, kreativ in das Thema der Trauerbegleitung einzutauchen.**

Jeder Mensch, den der Mobile Hospizdienst auf seinem schweren Weg begleitet, hat seine eigene Geschichte, seine eigene Art, das Leben zu meistern und er hat seine eigene Art, Gefühle und Stimmungen auszudrücken. Um ein Gespür für die Situation der Personen zu bekommen, ist es wichtig, die eigene Art zu leben, zu reflektieren. Es ist auch wichtig zu wissen, wie wir unsere eigenen Krisen meistern.

Eine Möglichkeit ist, hinzuspüren, wie sich die eigene Trauer, die eigenen

Ängste, aber auch Lebensfreude und Hoffnung anfühlen und diese auszudrücken. So hatte sich das Team Amstetten mit den beiden Koordinatorinnen den Aufgaben gestellt und sich darauf eingelassen – sie versuchten die Gezeiten des eigenen Lebens, die Gefühle und Stimmungen, den Ausdruck der Seele und die Buntheit des Teams mit vielen Farben und in unterschiedlichen Formen darzustellen. Aus den bemalten Stoffteilen entstanden, in nachträglicher Heimarbeit von Elisabeth Schoder, zwei Seelentücher (Abschiedstücher), die noch im Sommer dieses Jahres an zwei Pflegeheime übergeben werden.

Ein Seelen- oder Totentuch wird über die/den Verstorbene(n) gebreitet und ist so neben Blumenschmuck und Kerzen ein Gestaltungselement bei einer Abschiedszeremonie.



Das Seelentuch wird bei der Verabschiedung über die/den Verstorbene(n) gebreitet.

Neben dem inhaltlichen und kreativen Tun war auch die Zeit zum Erfahrungsaustausch und zum Vertiefen der freundschaftlichen Beziehungen ganz wichtig – so wurde an diesem Tag nicht nur gearbeitet, sondern auch ganz viel gelacht. \*

# Caritas

Mobiler Hospizdienst

Mit Ihrer Spende schenken Sie schwer kranken Menschen und deren Angehörigen wertvolle Momente menschlicher Nähe.

## Vielen Dank an alle SpenderInnen.

Caritas der Diözese St. Pölten  
[www.hospiz.caritas-stpoelten.at](http://www.hospiz.caritas-stpoelten.at)  
[www.caritas-stpoelten.at](http://www.caritas-stpoelten.at)

**Spendenkonto:**  
RAIBA St. Pölten, Kennwort „Hospiz“  
IBAN: AT 28 3258 5000 0007 6000



# Der Trauer Ausdruck verleihen

## Besondere Plätze und Trauerstationen im Stift Lilienfeld

**Einen besonderen Platz der Trauer gab es rund um Ostern im Stift Lilienfeld. An vier Stationen hatten BesucherInnen die Möglichkeit, innezuhalten und persönlichen Trauererfahrungen Ausdruck zu verleihen.**

Dabei konnte man schmerzhaft Erlebnisse aufschreiben und in eine Klagemauer stecken, mit Glassteinen einen „Weg der Erinnerung“ legen oder die tröstende Geschichte „Die Glücksbohne in der Hosentasche“ mit nach Hause nehmen.



Bei der Klagemauer konnten sehr persönliche Erfahrungen aufgeschrieben werden.

**Die Stationen im Überblick:  
Die erste Station ist die „Klagemauer“:**

Hier sind Ziegelsteine zu einer Mauer geschichtet, in die aufgeschriebene Klagen gesteckt werden können. Bei dieser Station soll die Gelegenheit gegeben sein, Schmerzen auszudrücken und Klagen sichtbar zu machen, sie zu verschriftlichen und dann in die Klagemauer zu stecken. Die Zettel mit den notierten Klagen wurden am Karsamstag dem Feuer übergeben.



„See der Tränen“

**Der „See der Tränen“ ist die zweite Station.** Es geht dabei darum, den Verlust symbolisch zu beweinen. Auf dem Tisch steht ein Bottich in dem Steine liegen, welche mit Gedanken von Trauernden beschriftet sind. Aus einem Krug wird Wasser auf diese Steine gegossen. Das Wasser ist Symbol für Reinigung und neues Leben und soll die Tränen symbolisieren.



„Weg der Erinnerung“

**Die dritte Station ist der „Weg der Erinnerung“:** Hier besteht die Möglichkeit, noch einmal Danke zu sagen, für den Lebensweg, der gemeinsam gegangen wurde. So können Dankesworte auf ein buntes Blatt Papier geschrieben und, beschwert mit einem Glasstein, auf den Kiesweg gelegt werden. Der Weg ist das Symbol für das Leben, das noch vor uns liegt.

**Die „Glücksbohne in der Hosentasche“ ist eine Geschichte zum Mitnehmen und Nachahmen,** zum Kraft schöpfen und Zuversicht spüren. Das, was in der Vergangenheit geschehen ist, wird immer ein Teil der Hinterbliebenen bleiben und trotzdem darf das Leben eines Tages wieder bejaht werden. Die Geschichte erzählt von einem Mann, der durch die Bohnen in seiner Hosentasche langsam wieder lernt, Glücksmomente wahrzunehmen. Die Geschichte und eine Hand voll Bohnen können mit nach Hause genommen werden. \*

---

*„Jeder Mensch trauert ganz individuell und einzigartig. Vielleicht weint jemand viel, ist traurig, oder auch wütend und geschockt. Trauer braucht viel Zeit, mag vielleicht auch niemals enden, aber sie verändert sich - man lernt weiter zu leben und kann vielleicht eines Tages wieder Glücksmomente wahrnehmen.“*

---

*Marina Schmidt-Schmidberger, Koordinatorin*

---



Die Trauerstationen  
„Dein Weg möge weitergehen ...  
Schmerz und Trauer Ausdruck verleihen“  
werden im **Herbst 2016** auch im **Dom  
in St. Pölten** zu sehen sein.

[www.hospiz.caritas-stpoelten.at](http://www.hospiz.caritas-stpoelten.at)

# Ausbildung ein voller Erfolg

684 AbsolventInnen in 36 Lehrgängen

**Ein Jahr nach der Gründung des Mobilen Hospizdienstes startete 1997 der erste Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung im Bildungshaus St. Hippolyt in St. Pölten. Mit Abschluss des 36. Lehrgangs im Jahr 2015 haben 684 Menschen diese Ausbildung absolviert. Viele davon arbeiten ehrenamtlich beim Hospizdienst der Caritas mit oder engagieren sich in anderen Organisationen. Der hospizliche Gedanke wird so weiter getragen.**

Das Interesse am Lehrgang ist nach wie vor groß. Viele Menschen interessieren sich für diese Ausbildung, weil sie persönlich betroffen sind oder anderen helfen und beistehen wollen. Aber auch Angehörige von Schwerkranken und Trauernden, Mitarbeiter aus helfenden Berufen sowie Personen, die sich mit dem Thema Leben, Sterben und Trauer auseinandersetzen wollen, besuchen diese Ausbildung.

Elisabeth Haas, Leiterin des Mobilen Hospizdienstes erklärt: „In diesem Lehrgang begegnen wir Menschen, die viel Lebenserfahrung haben, die auf der Suche nach dem sind, was man Lebensweisheit nennt. Das ist mehr als Wissen: es ist feines Hinspüren auf das Wesentliche. Gemeinsam mit dem Fachwissen der Referenten lernt man dabei auf einer tieferen Ebene – auf der Ebene des Herzens!“

**Weitere Informationen zum Lehrgang finden Sie auf [www.hospiz.caritas-stpoelten.at](http://www.hospiz.caritas-stpoelten.at)**

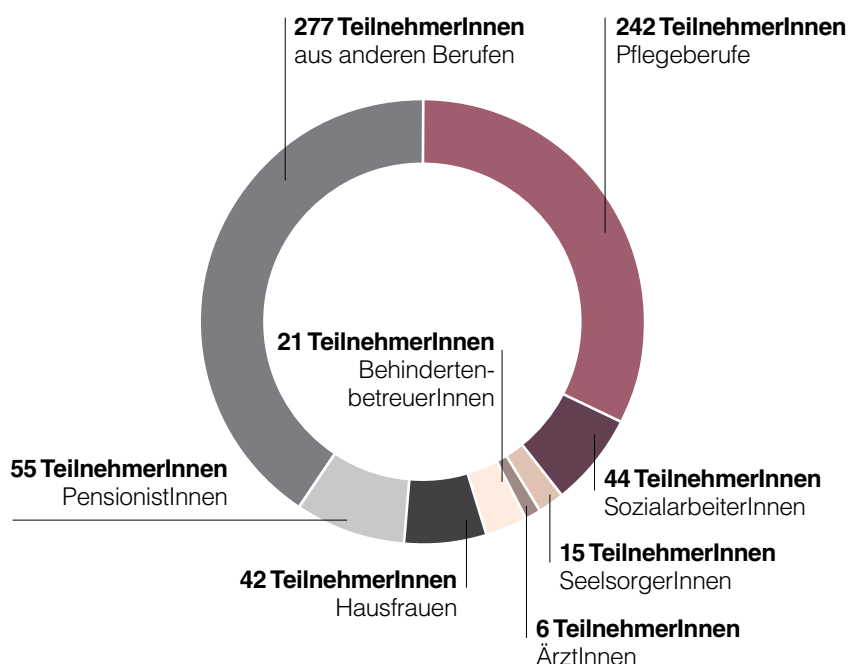
Der Lehrgang Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung besteht aus 160 Unterrichtseinheiten und findet zweimal jährlich in St. Pölten und Seitenstetten statt.

In der Ausbildung werden kommunikative Grundlagen, pflegerisches Grundwissen bei palliativen PatientInnen ebenso vermittelt wie zum Beispiel die Gestaltung von Trauer Ritualen, juristische Angelegenheiten im Bestattungswesen und spirituelle Aspekte. Die Vortragenden kommen aus den Bereichen Pflege, Medizin, Therapie und Sozialarbeit und verfügen über einschlägige Erfahrung im Bereich Trauer und Hospizarbeit. \*

## Lehrgang Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung

- **Seitenstetten:**  
Beginn: 16. Sept. 2016  
Infoabend: 13. Juni 2016  
Caritas Beratungszentrum Amstetten
  - **St. Pölten**  
Beginn: 3. März 2017  
Infoabend: 6. Oktober 2016  
Bildungshaus St. Hippolyt
- Auskunft und Anmeldung:**  
Christine Umgeher  
M 0676-83 844 635

*684 Personen aus den verschiedensten Grundberufen absolvierten bereits den Lehrgang.*

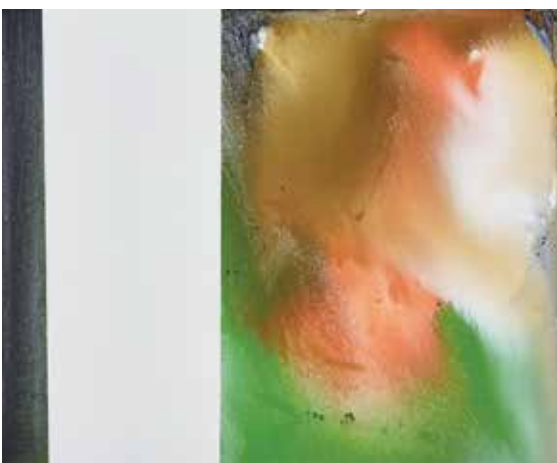


Caritas  
&Du

# Kunst für Hospiz



Mit einem **Los für 10 €** haben Sie die Chance, ein exklusives Kunstwerk zu gewinnen und unterstützen dabei die Arbeit des Mobilien Hospizdienstes! Die GewinnerInnen werden am 3. Juni in St. Pölten gezogen. Der gesamte Erlös kommt dem Mobilien Hospizdienst der Caritas der Diözese St. Pölten zu Gute.



Losverkauf unter:  
[caritas-stpoelten.at/kunstfuerhospiz](http://caritas-stpoelten.at/kunstfuerhospiz)

## Vorankündigung

### 20-Jahr Feier des Mobilen Hospizdienstes

Fr 3. Juni 2016, 14:00 Uhr

Bildungshaus St. Hippolyt  
Eybnerstraße 5, St. Pölten

## Trauerangebote

### Trauertelefon

Unter 0676-83 844 299 ist  
Dienstag und Donnerstag von  
18:00 bis 20:00 Uhr eine  
Hospiz- und Trauerbegleiterin  
auch für anonyme Gespräche  
erreichbar.

**Unverbindliche  
kostenlose Entlastungs-  
gespräche** nach Vereinbar-  
ung, **Geschlossene  
Trauergruppen** starten ab  
fünf TeilnehmerInnen.  
Info: Christine Umgeher  
M 0676-83 844 635

## Region St. Pölten Stadt/Land

### Trauergruppe für Eltern, die um ihr Kind trauern

Mo 6. Juni 2016

**Wann:** jeden ersten Montag  
um 17:30 Uhr (Ein- und  
Ausstieg ist jederzeit möglich)

**Wo:** Caritas Beratungszen-  
trum Schulg. 10, St. Pölten

#### **Begleitung:**

Christine Schubert, Lebens-  
und Trauerbegleiterin

**Anmeldung:** Christine  
Umgeher M 0676/83 844 635

### Trauerstationen im Dom St. Pölten

im Herbst 2016

Dein Weg möge

weitergehen ...

Schmerz und Trauer ►

### ► Ausdruck verleihen

Trauer ist die "Antwort des  
Herzens" auf jeden Verlust.  
Sie sind eingeladen, an vier  
Stationen innezuhalten:

1. Klagemauer –  
den Schmerz ausdrücken
2. See der Tränen –  
den Verlust beweinen
3. Weg der Erinnerung –  
noch einmal „Danke“ sagen
4. Die Glücksbohne in der  
Hosentasche – eine  
Geschichte zum Mitnehmen  
und Nachahmen.

### Offene kostenlose Trauergruppe in Traismauer

Fr 3. Juni 2016

**Wann:** jeden ersten Freitag im  
Monat von 16:00 Uhr bis  
17:30 Uhr

**Wo:** Tageszentrum  
Traismauer, Zur Donau 2

#### **Anmeldung:**

Elisabeth Riegler  
M 0676-83 844 631

### Trauer-Spaziergang im Stadtgebiet St. Pölten

Fr 14. Oktober 2016

**Wann:** 14:00 Uhr

**Wo:** Bahnhof St. Pölten  
(LUP Haltestelle Linie 2)

**Dauer:** ca. 2 Stunden im  
gemütlichen Tempo und ohne  
Steigungen

**Anmeldung:** Elisabeth Riegler  
M 0676-83 844 631

### Trauergruppe für Erwachsene

Herbst 2016

6-teilige Trauergruppe

**Wo:** Gebetsraum der Pfarre  
Kirchberg/Pielach

#### **Anmeldung:**

Poldi Reidies, 0676-780 55 94  
Theres Simmer, 0664-734 368 58

## Region Krems

### Wandertage für Trauernde

Fr 9. Sept. 2016

Fr 28. Okt. 2016

**Treffpunkt:** wird bei Anmel-  
dung bekannt gegeben

**Anmeldung:** Claudia Psota,  
Hospizkoordinatorin

M 0676-83 844 629

Ingrid Walzer,  
Bestattung Krems  
M 02732-801 630

## Region Amstetten Waidhofen/Ybbs

### Gemeinsames Wandern für Trauernde auf den Hochkogel

Sa 17. Sept. 2016

**Dauer:** ca. 2 Stunden

**Treffpunkt:** 13:00 Uhr,

Kirchenplatz, St. Leonhard/W

**Anmeldung:** Andrea Hürner  
M 0676-83 844 633

**Begleitung:** ehrenamtliche  
Trauerbegleiterinnen

## Region Lilienfeld

### Trauerspaziergang

Mi 21. Sept. 2016

Spaziergang Richtung  
Hohenberger Gschwendt

**Treffpunkt:** 14:30 Uhr

Kirchenplatz Hohenberg

### Trauercafé

Mi 9. Nov. 2016

**Treffpunkt:** 16:00 Uhr

Caritas Beratungszentrum  
Lilienfeld, Liese Prokop-Str. 14

### Anmeldung & Begleitung für Angebote in Lilienfeld:

Marina Schmidt-Schmidberger  
Hospizkoordinatorin  
M 0676-83 844 636

## Landesverband Hospiz NÖ

### Termine des Landesverbandes Hospiz NÖ im Herbst 2016:

- **Mi 5. Oktober 2016**  
Hospizenquete  
im Landhaus St. Pölten

### Weiterbildungsangebote für ehrenamtliche MitarbeiterInnen

- **Sa 8. Oktober 2016**  
**10 - 17 Uhr**  
Trauerfortbildung  
Leitung: Christine Schubert  
Ort: Schloss Hotel Zeillern
- **Fr 25. November 2016**  
**14 - 18 Uhr**  
"Glückliche Füße mit  
ätherischen Ölen"  
Leitung: Andreas Vrana  
Ort: "Alte Tischlerei" Mödling

[www.hospiz-noe.at](http://www.hospiz-noe.at)

### Hospizförderverein Amstetten

- **Mi 16. November 2016**  
**19:30 Uhr**  
"Der rote Luftballon"  
Ein Theaterstück vom Leben  
und Sterben für die gesamte  
Familie.  
Vorverkauf € 10,--  
Abendkasse € 12,--

#### Nähere Information dazu:

Hospizförderverein  
Amstetten  
M 0699-111 24 815  
[hospizverein.am@gmx.at](mailto:hospizverein.am@gmx.at)  
[www.hospizfoerderverein.at](http://www.hospizfoerderverein.at)

## Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:  
Caritas der Diözese St. Pölten,  
3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4  
Mobiler Hospizdienst,  
3100 St. Pölten, Schulgasse 10  
Tel.: 02742/841-682  
[www.caritas-stpoelten.at](http://www.caritas-stpoelten.at)  
[www.hospiz.caritas-stpoelten.at](http://www.hospiz.caritas-stpoelten.at)

Redaktion: Anita Thür, Elisabeth Haas,  
Karl Lahmer, Christine Umgeher  
Layout: Sigrid Brandl  
Druck: NÖ Pressehaus  
P.b.b. Erscheinungsort:  
Verlagspostamt St. Pölten